



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Quadragesimale, Das ist ... zweyfache Predigen/ Für alle Sonntäg/
Mittwoch und Freytäg ... in der Fasten ... Erster Theil

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1719

Preidg. 4. An eben disem Tag.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76477)



Vierde Predig /

Am Frentag nach dem Ascher : Mittwoch /
und an diesem Tag die Zweyte vortragen.

By St. Agnes zu Granaden / im Jahr 1671.

Vor-Spruch :

Ego autem dico vobis: diligite inimicos vestros &c. *Matth. 5.*

Ich aber sage euch: liebt euere Feind ic. *Matth. 5.*

Eingang.

I.



Heimlich-Bott/und über-
aus schwer zu verstehen ist
jene Einladung des göt-
lichen Bräutigams an sei-
ne Braut in den hohen
Liedern am andern. Er

ladet ein die Christliche Seel / sie soll sich
ohnverweilt auffmachen / und herbey kom-
men / die Gunst-Erweisung seiner lieblich-
en Freygebigkeit zu empfangen: Surge,
propera, amica mea & veni. Es ist aber
Betrachtungs-würdig die Beweg-Ursach.
Komme eylend (spricht er zu ihr) lass dich
nichts auffhalten: dann die Kälte des
Winters ist vergangen: die Blumen unse-
res Lands deuten an / daß der Frühling all-
bereit angebrochen / und die Zeit der Neben-
Beschneidung hat sich nun genähert: Jam
enim hyems transit, imber abiit & recessit:
flores apparuerunt in terra nostra, tempus
putationis advenit. Hier kommen die Heil.

Ep. haz. 19.
Cyril. li. 10.
de adorat.
Amb. in PC.
118. ser. 6.
Hier. lib. 1.
cont. Jovin.

Bern. ser. 58.
Theod. in
Cant. 2.
Greg. D.
Th. hic.
Orig. ho.
2. in Cant.
& alio lib.
ho. 4.

Epiph. ubi
supra.

Mal. 4.

Bäter Epiphanius, Cyrillus, Ambrosius,
Hieronymus, Bernardus mit disen andern
übereins / daß der Bräutigam die Zeit des
alten G. sages den Winter / die Zeit aber
des Gnaden-Gesages den Frühling benamfe.
Jene wird der Winter genennet / weilien /
gleichwie im Winter die Sonn weiter ent-
fernet / die Wärme ermangelt / die Kälte und
Rauhigkeit überhand nimmt; also auch (sagt
Origenes) war zur Zeit des alten Gesages alles
ein lauterer Schatten / Kälte und Rauhig-
keit: Tempus Mosaiæ vel antiquæ legis in-
star hyemis cuiusdam, tenebricosum, triste,
importunum. Hingegen wird die Zeit des
Gnaden-Gesages der Frühling benamfet /
weilien / gleichwie in diesem die Sonn sich
näheret / die Wärme herbey kommt / die Blu-
men hervor wachsen / der Himmel sich auff-
heiteret / das anmuthige Feld die herbeyna-
hende Früchten ver-sprihet; also auch zur
Zeit der Gnad die Sonn der Gerechtigkeit

Christus Jesus sich uns genähert / als
welcher kommen / Zur auß Eden anzugin-
den. Mit seiner Ankufft haben sich die Luc. 12.
Blumen der Verheissungen des Himmels-
Reichs sehen lassen; und wann vor diesem
die Gerechtigkeit / Strengheit / und Herr-
lichkeit Gottes unter Dornern / Donner- Ex. 3. & 19.
Keilen und Blitzen erschienen; so erschei-
nen anjeho die annehmliche Blumen der süße-
sten Milde und Lieblichkeit unseres Seig-
machers / wie der Apostel gesprochen: Ap- Tit. 3.
paruit benignitas & humanitas Salvatoris no-
stri Dei. Flores apparuerunt in terra no-
stra.

Bishero haben wir das Geheimniß der
Einladung betrachtet. Laß uns anjeho die
Beschwerneß erörtern. Er spricht zu der
Braut / sie solle kommen / weilien es schon
Blumen gebe / und die Zeit / die Neben zu
beschneiden / allbereit vorhanden: Flores
apparuerunt in terra nostra, tempus putatio-
nis advenit. Dieses laß sich in denen Ge-
sagen des Feld-Baus nicht zusammen rei-
nen (wie Columella schreibt) dann zur Zeit
der Blumen ist das Neben-Stutzen verbot. Colum. li. 4.
de rust.
Dieses Stutzen muß im Winter ge-
sehen / in Frühling ist kein Zeit darzu.
So nun der Bräutigam versicheret / daß der
Winter allbereit vorbey / und der Frühling
angebrochen: Flores apparuerunt; warumb
sagt er dann / es seye Zeit zum Neben-Stutzen?
Tempus putationis advenit? Was kan man
stutzen in Frühling: laß uns den Hochwür-
digen Bischoff von Barbastro hören: es ist
wahr (sagt er) daß nur der Winter die Zeit
des Neben-Stutzens. Allein / habt ihr nie
gesehen / was sich mit dem Propff-Reiß ei-
nes Baums jutrage: es wird solches im
Winter gepuffet / damit / der Baum /
an statt / daß er vorher von Natur bittere
Früchten hervorgebracht / in Krafft des
Propff-Reiß künstlich hin süße Früchten tra-
ge;

2.

Colum. li. 4.
de rust.
c. 9. & 10.

ge; was geschieht aber? dieses/ daß/ weilien die Wurzen des Baums noch in der Erden verbleiben/ er auch nach allschon bescheneher Impfung einige seiner alten Natur ähnliche Zweiglein hervortreibe/ welche bey Annäherung des Frühlings sich zu erkennen geben. Was thut alsdann der kluge Gärtner? er stuget und schneid hinweg die entsprossene Zweige. Es ist aber Frühling: eben darumb/ weil es Frühling ist/ so werden sie hinweg geschnitten/ damit der Baum keine andere/ als dem Propff-Keiß anständige Früchten trage/ ohne daß die wilde Geschos es verhindern mögen. Ansezo wird man das wohl-eintreffende Geheimnuß diser Einladung verstehen.

3. Es ware (Christliche Zuhörer) jenes alte Israelitische Volk dort in Egypten ein Baum von lauter bitteren/ und dem Geschnack **GOTTES** unseres **HERN** unannehmlichen Früchten. Dannhero entschloffe sich Seine göttliche Majestät/ solche zu impffen; zu dem Ende setzte er ihme in das Herz/ und auch in die Augen das süße Zweig seines heiligsten Gesages der Liebe **GOTTES** und des Reichthums/ welches alles zusammen nur eine Lieb ist. Der Winter dieses Schattens in welchem sothane Impfung vollbracht worden/ stenge allgemach an zu bestreichen; als von denen Wurzen des Baums/ das ist/ von denen Schrifft-Gelehrten des Volcks/ welche ihre Gemüths-Neigungen auf Erden hatten/ einige unartige und dem Propff Keiß des Gesages zuwiderlaufende Zweige menschlicher Übergaben hervor zu schiessen begunten. Endlich ist der Frühling des Gnaden Gesages angebrochen: **Jesus Christus** unser **HER** findet an dem Baum diese Mängel und fangt an die dem Gesage zuwiderlaufende Übergaben zuzuzugen und abzuschneiden. Es ist zwar Frühling: Flores apparuerunt; aber eben darumb ist es Zeit/ die unartige Geschos von dem Baum hinweg zuzuzugen: Tempus putationis advenit. Christus ergo (schreibt ob angeregter Apostolische Vatter) hyemem suo adventu pelens, vernumque tempus fructificationi aptum inducens, ad putanda hujusmodi virgulta, acutissimo divini verbi gladio, manus convertit. Höret/ was gestalten er es in dem Evangelio betwerckstellige.

4. Ihr habt schon gehört/ (spricht er) jenen Mißbrauch/ welcher bey denen Pharisäern für ein Gesag angenommen wird/ daß man allein seinen Freund lieben/ seinen Feind aber hassen soll: Audistis quia dictum est antiquis; merckt aber/ daß das Propff Keiß des Gesages keinen solchen Haß geduldet: diß ist ein unartiges Geschos/ so der Baum auf

Boßheit seiner Wurzen/ das ist/ seiner Schrifft-Gelehrten außgebrütet. Derowegen bin ich/ als ein verständiger Gärtner/ kommen/ disen Unform abzuschneiden: Ego autem dico vobis: Ich erkläre euch das Gesag/ ich gebiete euch/ daß ihr nicht allein eure Freund/ sondern auch eure Feinde lieben sollet; Diligite inimicos vestros. Solcher gestalten wird der Baum Frucht bringen/ nicht nach seiner verderbten Natur/ sondern nach dem liebevollen Propff-Keiß meines Gesages/ und auff diese Weiß muß alles Blüthe/ Blätter/ und Früchten dem Propff-Keiß nach arten. Derohalben sag ich euch/ daß ihr eure Feind von Herzen lieben sollet: Diligite. Dieses ist die Blüthe der Anmuthungen. Ich binde euch ein/ daß ihr für die jenige/ welche euch verfolgen/ betten sollet: Orate. Dieses seynd die Blätter der Worten. Ich gebiete euch/ daß ihr den jenigen/ die euch hassen/ eben darumb guts thun sollet: Benefacite. Diß seynd die wohlgeschmackte Früchten der Wercken: damit sowohl die Anmuthungen/ als die Wort und Wercke nit allein das göttliche Propff-Keiß kund machen/ sondern auch erweisen/ daß ihr nicht auß der Zahl jener fruchtlosen Bäumen/ an denen Rüssen des höllischen Babylons/ sondern fruchtbare Bäume des anmuthigen Gartens der lieben Kinder **GOTTES** seyet: Ut sicut filii patris vestri. Wolan/ höchst-beglückte Seele; die du nit im Winter des alten Schattens/ der nunmehr zu einer Finsternuß geworden/ sondern im Frühling und hellen Licht des Gesages der Gnaden dich befindest! Surge, erhebe deine Gedanken/ das göttliche Propff-Keiß des Gesages der Liebe zusehen/ womit du dich begnädiget findest/ umb/ weilien es an der Zeit/ die eitle Ursachen hinweg zuzuschneiden/ welche nicht auffhören/ von Fleisch und Blut wider die Christliche Liebe seiner Feinden hervor zuzuschießen: Surge, stehe auff. Bleibe nicht/ wie die Pharisäer/ auff der rauhen Erden der natürlichen Liebe nur allein gegen deinen Freunden; dann du dem Gesage der Danckbarkeit etwas mehreres schuldig bist: seiternahlen wann du nur die jenige liebest/ welche dich lieben/ in wem wirfft du von denen offenen Sündern und Heyden unterschieden: laß uns demnach darein schneiden/ vorhero aber/ unsern Zweck zu erreichen/ vermittelst Maria, die göttliche Gnad anrufen mit einem andächtigen Ave Maria, &c.

Berch. li. 12.
reduct. c. 1.
Ant. Pad.
ser. in hac
fer.

Osun. ferm.
huj. fer.

Nuza. tr. 4.
de dilect.
inim. 1. p. 2
n. 29.

☉ (o) ☉
☿

Ego

Ego autem dico vobis: Diligite inimicos vestros &c. *Matth. 5.*

Ich aber sage euch: Liebt euere Feind ic. *Matth. 5.*

Erster Absatz.

Es wird erklärt / von wem das Gebott der Liebe seiner Feinden rede.

5. **A**lle Straff: Predigen der geistlichen Redneren werden an dem heutigen Tag gemeinlich dahin gerichtet / die Glaubige zur Liebe ihrer Feinden zu bereyden; Ich aber bin entschlossen / die Glaubige zum Haß derselben zu bereyden. Und ist dieses nicht / von dem allgemeinen Wahn abzuweichen / sondern nur einen allgemeinen Irrthumb außzubreiten / welchen die Bosheit des bösen Geistes durch die Thür der Lauigkeit der Christen in die Welt eingeführt. Es ist wahr (Christglaubige) daß **JESUS** Christus unser Herr gebietet seine Feinde zu lieben; Diligite inimicos vestros; was seynd aber diß für Feind / die man lieben soll? es ist wahr / daß er haben will / man solle die Unbilden vergeben; aber was für Unbilden? in dem Miß: Verstand dieser Feinden und dieser Unbilden bestehet der Irrthumb; Eh und bevor wir aber solchen außzubreiten / wird vorzüglich seyn / daß wir sehen / von wem dieses Gebott der Liebe rede. **G**ott befehlet alle Neben: Menschen zu lieben; und weisen auch diejenige / welche uns leidt gethan / doch unsere Neben: Menschen seynd / so wird auch die Liebe derselben in diesem Gebott eingeschlossen. Derwegen heißet es David ein über die massen weitſchichtiges Gebott: Latum mandatum tuum nimis. **W**eilen (wie es der Heil. Augustinus auslegt) selbiges auff alle und jede Glieder Christi / welche in der gangen Welt zfinden / sich erstreckt: Extende charitatem per totum orbem, quia membra Christi per totum orbem jacent. Dergestalt / daß es verbindet zu lieben diejenige / welche lieben / und sich zumahlen erstreckt / dahin zuverbinden / daß man auch Liebe diejenige / welche hassen: Latum nimis. Und wann man es recht beobachtet / so thut so gar das Wörtlein / wodurch zu lieben anbefohlen wird / diße zwen Gegensätz in sich einschließen. **A**MA, **L**ebe / spricht das Gebott. Nun lese man wie man wolle: lisset man von Anfang bis zum Ende / so heißet es Ama, lisset man von der Rechten zur Linken / so heißet es widerumb Ama; lisset man von der Linken zur Rechten / so heißet es abermahl Ama. Dardurch anzudeuten auch so gar in dem Wörtlein selbst / daß man nicht allein diejenige / welche zur Rechten stehen / und uns gutes thun / sondern auch jene / so zur Linken stehen / und uns leidt thun / lieben soll: Quasi monens (schreibt der Gelehrte Pisanus) eos esse amandos, qui à dextris sunt & à sinistris.
- W**ohl: und wem wird diße Lieb gebotten? Ego autem dico vobis. **E**uch / spricht Christus **J**esus. Aufmerksamkeit auff die Krafft des Wörtleins vobis: euch Christen / denen die Gnad widerfahren / von **G**OTT in seine Kirch / als in die Arch des weit besereren Noë, eingelassen zu werden / an welcher (wie Hugo Victorinus gesprochen) der Glaub die Länge / die Hoffnung die Höhe / und die Lieb die Breite ist / welche alle dufferste Maas in sich begreiffet: Latitudo, charitas: quae extenditur per dilectionem inimicorum. Und wann in der Arch Noë (wie Bischoff Aresius anmercket) die Taub mit dem Adler der Löw mit dem Lamb in Frieden gelebet; so müß ihr in der Kirch in friedfamer Ruhe miteinander leben / gemäß deme / was **I**saias geweissaget: Vitulus, & leo, & ovis, simul morabuntur. **W**em wird diße Lieb gebotten? Vobis, euch / die ihr in dem Lauff allen Gesägen der Welt / sambt ihrem Pracht / Eitelkeiten / Ehr: Punctlein und Balgereyen abgesetzt. Diß ware das Geheimniß jenes wunderſamen Apocalyphtischen Weibs / eines Ebenbilds der Kirchen / wie der Heil. Augustinus gesaget: bey welcher es ein Ding ware: mit der Sonnen bekleidet sich befinden / und den Mond unter ihre Fuß legen: Et luna sub pedibus ejus: dardurch anzudeuten / daß ein Christen: Mensch den Mond dißer Welt / massen der Heil. Gregorius redet / unter seine Fuß legen soll; dann / (wie der Apostel sagt) getaufft werden / und die Sonn der Gerechtigkeit **J**esum Christum anziehen / ist einerley: Quicumque in Christo baptizati estis, Christum induistis. **W**em wird diße Lieb gebotten: vobis: euch / die ihr an Vollkommenheit dem alten Israelitischen Vo'ck weit vorgehen sollet: dergestalt / daß / wann vor jenem sich das Meer voneinander theilt / damit es mit trucknem Fuß zu Land forttritt; so theilt sich vor dem Petro das Meer nicht voneinander / damit er durchs:ge / sondern er tritt die Wellen mit Füßen / ohne zu versinken: Ambulabat super aquam, weisen / wann das Israelitische Vo'ck die Krafft nicht gehabt / die Wellen

6.

Genes. 8;
Aug. li. 15.
de civit. c.
26 & 27.
Hug. Vict.
li. 2. alleg.
in Ge. c. 14.
Arel. lib. 3.
embl. 27.
disc. 2. n. 2.

Ici. 11.

Aug. ho. 3.
in Apocal.

Apoc. 12.

Greg. ho. 2.
in Evang.

Galat. 3.

Exod. 14.

Matth. 14.

Pl. 118.

Aug. in 1.
Joan. tr. 10.

Wellen der menſchlichen Anmuthungen mit
Züſſen zutreten; hingegen das Chriſtliche
Wolk von Chriſto Jeſu die Krafft hat /
ſothame Wellen zutreten: Ille enim (ſchreibt
der Heil. Auguſtinus) calcat fluctus hujus ſa-
culi, qui diligit inimicos.

Aug. in Pf.
54.

7.

Wem wird diſe Lieb gebotten? Vobis, Euch/
die ihr in dem gemeinen Weſen Gottes euch
aufhaltet/und eben darumb verbunden ſeyd/
deſſen Gebrauche und Sagungen zubebach-
ten. Euch wird es gebotten/ ſpricht der
Apoſtel: Quaecunque lex loquitur, iis qui
in lege ſunt, loquitur. Diſe Entſchuldigung
vermeinte der Laban ſchon zulänglich zu ſeyn
gegen dem Jacob: dann/ als diſer ſich beklagte/
daß jener ihm die Lia an ſtatt der Rachel ge-
geben/ antwortete ihm der Laban, es ſey
nicht der Brauch / die jüngere Töchter vor
denen Aelteren zuverhliſſen: Non eſt in lo-
co noſtro conſuetudinis, ut minores antetra-
damus ad nuptias.

Rom. 3.

Gen. 29.

Und noch heut zu Tag
ſehen wir / daß ein Weltlicher von Adel /
welcher eben darumb den Degen an der Sei-
ten trägt / ſich zu Pferd ſetzt / und auß das
Tournieren hinauß begibt; wann er in einen
Ordens- Stand eintritt / er die Tracht
und Sitten ändere; was zuvor ein Kleider-
Pracht war / iſt anjeho ein Raube Kurten/
ſein Degen iſt ein Strick / ſein Pferd ein
Paar Holz- Schuh / ſein Tournieren das
Almoſen ſammeln. Wird er hierdurch be-
ſchimpffet? auff kein weiß: er hat es für
ein Ehr/ ſich zu den Sagungen deſ Ordens-
Standes bequemem. So ſehe demnach ein
Catholiſcher Chriſt / daß er ſich zu denen
Sagungen und Gebrauchen der Chriſtlichen
Gottſeligkeit bequemem/ miethin alle Gefäße
deſ Gleich und Bluts verachten müſſe / weil
ihne die Gürtigkeit JEſu Chriſti in diſen
Ordens- Stand auffgenommen: Tranſtulit
in regnum filii dilectionis ſuae. Und wann
(wie der Heil. Auguſtinus beobachtet) der
Ordens- Stand darumben ein Religion ge-
nennt wird / wollen er den jenigen / der ſich
dazu verlobt / verbindet und verknüpffet:
Religio dicitur à religando; welcher/ obſchon
higigſte Käufer hat ſich jemahlen eingebil-
det/ daß es dem jenigen geſchadet / welcher/
weilen er gebunden war / den Degen nicht
außziehen können / umb ſich zu rächen? De-
wegen ſtunde Lazarus auß dem Grab auff
mit gebundenen Händen und Züſſen: Liga-
tus pedes & manus inſtitis: dann nachdem ein
Chriſten- Menſch von der Hand Jeſu Chri-
ſti ein neues Leben empfangen/ ſo folget/ daß
er mit gebundenen Händen und Züſſen auff-
erſtehe / umb nicht auß ſich ſelbſten/ ſondern
allein auß Gehorſam gegen Chriſto Jeſu
ſich zuregen / ohne daß in ihm die geringſte
Bewegung zur Rach überbleibe. Ligatus
pedes &c.

Coloff. 1.

Aug. li. 1.
retract. cap.
13.

Hier. in
Amos 9.

Aug. lib. de
vera relig.
cap. 55.
D. Th. 2. 2.
q. 81. art. 1.

Joan. 11.

8.

Wem wird diſe Lieb gebotten? Vobis, Euch/
die ihr durch liebevolle Vergebung der
Schmächen euch für Kinder Gottes zuer-
kennen geben müſſet: In hoc cognoscet.

Barzic Quadrag. I. Theil.

Fraget die Schrift- Aufleger / an wem Na-
thanael erkennet habe / daß Jeſus Chriſtus
der Sohn Gottes ſeye? er bekennet es mit
lauteren Worten: Rabbi, tu es filius Dei.
Woran erkennet er ſolches? an dem / daß er
ihme ſagt / was mit ihm / und Philippo
vorbey gängen: diſes gabe ihn zwar zurken-
nen für einen Propheten; aber für einen
Sohn Gottes? In allweg ſpricht der Heil.
Chryſoſtomus. Philippus berichtete den Na-
thanael von dem H. Land / daß er von Na-
zareth gebürtig wäre. Nathanael antwor-
tete / von Nazareth könne nichts gutes ſeyn:
A Nazareth poteſt aliquid boni eſſe? Diſe

Joan. 19.

Chryſ. ho.
71. ad pop.

Joan. 1.

Schmach erwies er Jeſu Chriſto und ſei-
nem Vatterland. Was thut aber Seine
göttliche Majeſtät? bey Ankunfft deſ Na-
thanaels gibt er ihm nit den geringſten Ver-
weiß / ſondern vielmehr ein groſſes Lob: Ecce
verè Iſtaëta, in quo dolus non eſt. Wer
nun die Unbild weiß / und / da er wohl kün-
ſtlich nicht rächet; iſt nicht möglich / daß er
nicht der Sohn Gottes ſey / ſagt Natha-
nael: Tu es filius Dei. An dem hat er ihn
erkennet: Tunc Chriſtum eſſe cognovit,

Chryſ. ho.
19. in Joan.

Eccle. 18.

Matth. 18.

Luc. 1.

praſertim. cum, quæ agreſſenda videban-
tur, ea non reprehendit, ſed laudat. Ver-
gebe demnach ein Chriſten- Menſch / umb ſich
für einen Sohn Gottes zu erkennen zuge-
ben. Wem wird diſe Lieb gebotten? ier-
cket / wem: vobis, euch / die ihr vonnöthen
habt und verlanget / daß euch Gott vergibe:
dann es iſt wohl etwas ungeraimtes: umb
Verzeihung bitten / ohne anderen zu verzei-
hen / und umb Gnade bitten / ohne andere
zu begnaden. Derohalben ſprach der En-
gel zu Maria, Chriſtus Jeſus werde im
Hauß Jacob herrſchen: Et regnabit in do-
mo Jacob in æternum. Warum nicht in
dem Hauß Abrahams oder Iſaacs? der
Hochgelehrte Salmeron antwortet: dara-
umb / weil in dem Hauß Abrahams der
Iſmael den Iſaac / und in dem Hauß Iſaacs
der Eſau den Jacob verſolget: Jacob hin-
gegen iſt ſo friedſam / daß / obwohlen er von
ſeinem leiſtlichen Bruder verſolget wird / er
ihm nicht allein verzeihet / ſondern noch
ſchön thut. In ſeinem Hauß dann will Je-
ſus herrſchen / dardurch anzudeuten / daß
er durch die Gnad in keinem ändern / als al-
lein / in dem / welcher vergibt / herrſchen wer-
de: Non in domo Abraham (ſchreibt der Ge-
lehrte Vatter) in qua Iſmael pugnat cum Iſaac;
nec in domo Iſaac, ubi Eſau perſequitur Jacob,
ſed in domo Jacob, quæ ſanctior cæteris.

Tertul. li. de
or. c. 5.

Salm. 10. 3.
tr. 6.
Amb. lib. 2.
de Jacob. c.
7.

Laßt uns vollends ſagen / wem diſe Lieb
gebotten werde. Vobis, euch / die ihr euch rüh-
met / Ebenbilder deſ göttlichen Weſens zu
ſeyn / und euerem Vor- bild gleichförmig ſeyn
ſollt. Vobis, euch / die ihr euch nit zuſchämen
habt / dem Evangelio, an das ihr glaubet/
zu gehorſamen / vobis, euch / die ihr in kur-
zer Zeit euch in der Stund deſ Todes be-
finden / und alsdann erfreuen werdet / ver-
ziehen zu haben. Vobis, euch / die ihr ein
über auß

9.

8

über auß

überaus strenges Gericht auszuſehen habt / in welchem derjenige kein Gnad finden wird / der nicht vergibet. Vobis, euch die ihr nach der ewigen Glückſeligkeit Verlangen traget / da doch keiner an jenem herrlichen Palaſt einen Stein abgeben kan / der ſich nit in diſer Welt durch einige Streich ausarbeiten laſſet. Vobis, euch (ſpricht Chriſtus

Jeſus) die ihr aus ſo vil und groſſen Urſachen darzu verbunden ſeyd / euch ſag ich es / euch künde ich an diſes Gebott / euch befehle ich / daß ihr euere Feind von Herzen lieben ſollet: Ego autem dico vobis, diligite inimicos veſtros.

* * *

Zweyter Abſatz.

Diejenige / welche inſgemein Feinde genennet werden / ſeynd in der Sach ſelbſten Freunde / und erſtlich jene / ſo von einer widerwärtigen Natur ſeynd.

10.

Dennach wir nun wiſſen / wem diſe Lieb gebotten werde / ſo laſt uns an Jeſu vernemen / was dann diſ für Feinde ſeyen / die man lieben ſoll: Inimicos veſtros: ſpricht Chriſtus Jeſus. Es gibt (Chriſtgläubige Zuhörer / einige Freund / welche Feinde ſeynd / und gibt einige Feinde / welche Freund ſeynd. Noch deutlicher: es gibt Freunde der Einbildung nach / welche in der Wahrheit Feinde ſeynd / und gibt Feinde der Einbildung nach / welche in der Wahrheit Freunde ſeynd. Laſſet uns diſes wahrnehmen / und die Wort unſeres Heylands wohl beobachten. Wie ſagt er: Audistis, quia dictum est antiquis: Ite habetis gehört / was zu den Alten iſt geſagt worden / daß man nemlich den Freund lieben / den Feind aber haſſen ſoll: Audistis quia dictum est diliges proximum tuum, & odio habebis inimicum tuum. Hierauff beginnet er ſtracks den Fehler diſes Mißbrauchs zu verbeſſern / und ſpricht: Ich aber ſage euch: liebet euere Feind: Ego autem dico vobis: diligite inimicos veſtros. Nemmt ihr es nicht in acht? die irrige Ubergab begriffe in ſich die Liebe gegen denen Freunden / und den Haß gegen denen Feinden / ſolche zu verbeſſern / warum thut er allein Meldung von der Liebe gegen denen Feinden / und verſchweiget die Liebe gegen denen Freunden? es ſchreint / er hätte ſagen ſollen: liebet gleichwohl euere Freund / aber liebet beynebens auch euere Feind. Iſt villeicht die Liebe gegen denen Freunden dem Evangelio zuwider? mit nichten: warum thut er dann hievon keine Meldung? Ich glaub / es ſeye darum geſchehen / weil derjenige / welcher in der Welt ein Freund genennet wird / da er doch ein falſcher Freund / kein wahrhafter Freund / ſondern ein wahrhafter Feind iſt; und alſo thut er nur Meldung von der Liebe gegen dem Feind / weil unter diſem Namen ſo wol Feind als Freund verſtanden wird / oder beſſer zu ſagen: weil derjenige / welcher in der Welt für einen Feind gehalten wird / in der That ſelbſten ein wahrhafter Freund / und nur ein eingebildeter Feind iſt: inimicos veſtros.

Kommt herbey (Chriſtgläubige) jenen Majestätiſchen Thron Salomons / als das eigentliche Ebenbild ewiger Glückſeligkeit / anzuschauen. Er war geſchnitzet aus ſchönem Helfenbein: Fecit thronum de ebore; aber über und über / wie der Heß. Erz lauter / mit dem allerfeinſten Gold überzogen: Et vestivit illud auro mundissimo. Man mercke das Wörtlein allerfeinſt / ſpricht Richardus à S. Laurentio. Ein feines Gold iſt die Liebe gegen ſeinem Freund: ein feineres Gold iſt die Liebe gegen ſeinem Feind: das allerfeinſte Gold iſt die Liebe gegen Gott: Aurum mundum dilectio amici, aurum mundius dilectio inimici, mundissimum dilectio Dei. Dann damit ein Chriſt ſich ſelbſten zum Thron ſeiner ewigen Seeligkeit mache / muß er nit allein den Zeug der Liebe Gottes / ſondern auch der Liebe gegen Freund und Feind herbeyschaffen. Ferners: Salomon / ſeinen Thron zu beſteigen / lieſſe ſechs Staffeln machen / und dar auff zwölf Löwen ſetzen / ſechs auff eine / und eben ſo vil auff die andere Seiten: Et decem leunculi stantes super sex gradus, hinc atque inde. Löwen auff denen Staffeln? ſie werden diejenige erſchröcken / welche hinauff ſteigen wollen. Wann der Fauler aus bloſſer Einbildung / daß ein Löw auff dem Weg ſeye / ſich nicht erlühnet / von dem Beth auffzuſtehen / wie der weiſe Mann ſagt: Dicit piger, leo est in via: wie wird es erſt gehen / wann er nicht nur einen / ſondern zwölf erſehen wird? er wird vor Erſchröcken ſich nicht regen dürfen. Ja wohl: diſe Löwen werden vilmehr demjenigen verhilfflich ſeyn / welcher hinauffſteigen will. Des ſeynd ja Löwen! iſt wahr / ſpricht Alexander Calamatus; doch ſeynd es nur Löwen dem äußerlichen Schein nach / nicht in der Sach ſelbſten? Es ſeynd nur verſtaltete / keine wahrhaftige Löwen: es ſeynd Löwen der Einbildung nach / in der That aber ſeynd ſie Handhaben / umb zum Auffſteigen verhilfflich zu ſeyn: Videntur esse leones, non quidem veri & vivi, sed exculpti, imo manus ascendenis sustentaculum sunt. O was für einen Graufen verurſachen diſe Wort: Feind / Unbild!

II:

3. Reg. 10.

1. Cor. 9.

Rich. Laur. li. 18. de laud. B. M.

3. Reg. 10.

Pro. 26.

Calam. in Sylv. disc. 61. n. 12.

Unbild / Schmach / Beleidigung / Un-
dankbarkeit; O wie graulich seynd die-
se Löwen der Natur! Siehe mein Christ, ge-
he hinzu / sie in der Nähe zu berühren / so
wirst du finden / daß es Löwen seynd vor dem
Thron Salomons; gehe hinzu / so wirst du
sehen / daß dasjenige / was du dir als einen
Löwen / welcher dein Ehr zerstücket / einbil-
dest / in der That / wenn du es übertragst /
dir verhilfflich seye die wahre Ehr zu bestei-
gen. Gehe hinzu / so wirst du wahrneh-
men / daß es nur ein Feind der Einbildung
nach / in Wahrheit aber ein Freund seye:
Manus ascendens sustentaculum sancti.

12. Laßt uns aber eine genauere Abtheilung
machen. Alle diejenige / so die Welt Feinde
nennet / können in dreyerley Reihnen zusam-
men gezogen werden / in die / so einer wider-
wertigen Natur / in die / so eines widerwertigen
Wahns / und in die / so einer widerwer-
tigen Meynung und Willens seynd; ihr
werdet aber sehen / daß alle diese in der That
lauter Freunde seyen. Nun zweiffle ich
nicht / daß es ein verdrüßliche Sach umb
eine widerwertige Natur und Neigung
seye / zweiffle aber auch nicht / daß es dir ver-
hilfflich zu dem größten Sieg / den du voran-
then hast / und zu der größten Glückseligkeit /
die du verlangest. Die Kriegs-Knechte
Gedrons / jene dreyhundert Außerlesene / ein
ausdrückliches Sinnbild der Christen / alle
wider die Madianiter zusammen verbunden /
stallten vor ein ansehnliches Kriegs-Herr.
Haben sie obgesiget? ja freylich; merck aber
auff was Weiß und Art. Gedron gabe
ihnen irdene Geschirr / worinnen ein jeglicher
ein Licht vortragen hielte / und auff gegeben-
nes Zeichen des Feldherrns zerbrachen sie
einander die Geschirr / entdeckten das Licht /
und versagten die Madianiter: *experunt
buccinis clangere, & complodere inter se
lagenas, &c.* Wer befremdet sich nit über

eine solche Art zu kriegen? der Sieg allein
kan den Anschlag gut heißen / schreibt der
göttliche Beda, Wer wird nicht sagen /
daß der Krieg / worin die Streich nicht die
Feinde / sondern diejenige untereinander
treffen / welche das Kriegs-Herr ausmachen /
ein burgerlicher Krieg seye / wodurch sie ein-
ander auffreiben: doch wäre es keiner / son-
dern ein Kriegs-List guter Freunden / umb zu
sigen: dann auff das Zerstückern des irden-
dinen Geschüres ward das Licht entdeckt /
und auff den Anblick des Lichts flohen die
erschrockene Madianiter davon: *Vocife-
tantes ululantesque fugerunt.* Dieser Krieg
(schreibt ein gelehrter Schrift-Anfänger)
war ein Ebenbild unseres Kriegs wider die
Madianiter des Fleisch und Bluts: *Con-
flictus ille umbraerat pugna nostrae spiritua-
lis a luctus carnem & sanguinem.* Das
Kriegs-Herr besteht aus uns Christen / dann
darumben wird die Kirch in den hohen Lie-
dern ein Kriegs-Herr benambet: *Ue ca-
strorum acies ordinata.* Allein / wie über-
windet sie? O verwunderliche Anordnung!
indem einer dem andern das irdene Geschirr
der Natur zerstückeret: dann die wider-
wertigen Naturen zerstückern einander / die
Zornmütigen die Wasserigen: die Verständigen
die Unfähigen / und diese hinwiderumb jene /
und so fort. Was ist dieß? nichts anders / als
das irdene Geschirr zertrümmern / umb
das Licht der Gedult zu entdecken / und
Fleisch und Blut zu bestigen. So ist dann
derjenige / welcher das Geschirr zerbricht
kein Feind? nein / sondern Freund welcher
dir hilfft den Sieg erhalten. Er ist nur ein
Feind der Einbildung nach / doch siehest du
wohl / daß er in Wahrheit dein Freund seye /
der durch die Liebe würckt: *Diligite
inimicos vestros.*

Bed. ih.

Veg. hie
s. 205.
num. 1668.

Cant. 6.

Dritter Absatz.

Die eines widrigen Wahns und Willens / seynd ebenfalls in der
Sach selbstn Freund.

13. Nicht minder erweisen dir diejenige ein
Freundstück / welche eines widrigen
Wahns seynd / weil sie dir die
Wahrheit entdecken heißen. Wer die Di-
sputationen oder Wort-Streit in denen
Schulen anhört / und nicht versteht / wird
vermeynen / es seye ein grausamer Kampff-
Platz. Jenes Streiten / jene Einwürr /
jenes Geschrey / jenes Erörtern / was ist es?
ein Krieg? ja / aber nur ein Krieg des Ver-
stands / welcher notwendig die Wahrheit
zu entdecken / wie die Willen / solche zu entde-
cken / sich vereinigen sollen. Jene Thier /
welche der Eschiel gesehen / seynd wol Ge-
dinnung: voll! sie seynd ein Bedeutung
Baria Quadr. I. Thell.

der Gerechten / sagt der Heil. Gregorius: *Re-
Geg. 10. 4.
in Ezech. 1.
Ad per hac sancta animalia signari unusquis-
que perfectus potest.* Wie ist es aber mög-
lich / wann sie einander so zuwider seynd?
sie haben alle ungleiche Angesichter: ihre
Flügel erwecken ein Kriegs-Gestümmel: *Ue
sonus castrorum:* und diese stellen vor die Ge-
rechte? ja / dann alle spanneten die Schul-
teren an / umb den Wagen fortzuziehen: ist
wahr / sie haben alle ungleiche Angesichter
und Meinungen / doch haben alle Füß gleich
denen Rälberren / umb sich auf Mühe und
Arbeit zu begeben: *Planta pedis eorum plan-
ta pedis vituli.* Es ist wahr / ihre Flügel
erwecken ein Kriegs-Gestümmel: doch ist es
nur

S 2

nur ein Feder-Krieg / womit der Wagen steigt / und dem Anteil des Geists gehorhamet : ubi erat impetus spiritus , illuc gradiebantur. Sollen demnach einige vereinigete Herzen obschon widriger Meinung als ein Vorbild der Gerechten vorgestellt werden / damit man sehe / daß es nicht einerley seye / Feind seyn / und widriger Meinung seyn : ja die widrige Meinung ist ein Mittel / wo durch die Wahrheit entdeckt werde. O Christliche Gemeinden! O Versammlungen, O Haushaltungen! laßt uns die Augen aufheben / umb zu sehen / daß das widrige Urtheil kein Feind seyn / wann die Willen einander nicht zuwider seynd. Urtheile ein jeder frey / was ihne am besten geduncket / ohne sich über den jenigen zu beklagen / der das Widerspihl darvor haltet / ja das widrige Urtheil soll ein neuer Antrieb seyn den Willen desto mehr zu lencken : Diligite inimicos vestros.

14. Bis hieher scheint diese Lehr keinen grossen Widerstand anzureissen / weilten untaugbar / daß weder derjenige / so einer widrigen Natur / noch jener / der eines widrigen Urtheils / in so weit man bey der Natur und bey dem Urtheil verbleibt / und nicht weiter kommt / kein wah- haffter Feind seye ; die Beschwernuß und der Widerstand stehet in dem / sich dahin zu bereben / daß auch derjenige / welcher widriger Meinung und Willens ist / kein Feind seye. Nun ist er es nicht (mein Christ) außser allein in deiner Einbildung. Plurimi (schreib der andächtrige Osuna falsa opinione tibi fingunt inimicos. Verlangst du zu sehen / auff was Weiß er gut Freund seye ? ist jener dann kein Freund / welcher dem geldgierigen verhölllich / vil Reichthumen zu erwarben ? ist jener kein Freund / welcher dem Ehrgeizigen verhölllich / die größte Würden zu erlangen ? Nun kan kein einiger / (spricht der grosse Heil. Basilus) aus allen denen / welche sich gute Freund nennen / dir so vil helfen zu denen Reichthumen des Verdiensts / und zu der Würde der ewigen Seligkeit / als diejenige / so deine Einbildung Feinde heisset : Nunquam ex opere amici talia bona possunt oriri, ac ex inimici persecutione , ex qua illud oritur, ut sis filius Dei. Ist diß nicht eben dasjenige / was Gott zu Rebecca gesprochen (als sie sich mit Esau und Jacob schwanger befand) mercke (sagt er zu ihr) daß du in deinem Leib die Häupter zweyer Vöckeren tragest / und daß der Größere dem Kleinen dienen werde: Et major serviet minori. Nun frag ich : ist diese Weissagung erfüllet worden ? wann wir die Geschichte dieser zween Brüdern lesen / so werden wir finden / daß Esau / welcher der größere war / seinen Bruder unauffhörlich verfolget. Bald stellet er ihm nach dem Leben / und nöthiget ihn nach der Mesopotamien zu entfliehen / und aldorten dem Laban in dem verächtlichen Ambt eines Hirtens zu dienen : bald ziehet

Osun. l. 25, in quadr.

Basil. in reg. brev. resp. 176. 177.

Gen. 25.

er aus wider den Jacob mit vierhundert Männern : mit einem Wort : es ist ein lautere Verfolgung / wo bleibt dann das Dienen ? major serviet minori ? recht Göttlich der Heil. Augustinus : es gibt (spricht er) eine Gattung zu dienen durch die Annemlichkeit / und gibt eine zu dienen durch die Verfolgung : die Mühl dient dem Korn / wann sie dasselbige zermahlet / und vorbereitet / ein Brod abzugeben : der Bach-Ofen dienet dem Brod / wann er kochet / und zu dem Fisch des Königs tauglich macht : die Seile und der Hammer dienen dem Gold / wann sie es sellen und klopfen / weil sie ihm den Glanz geben. Wann nun der Esau dem Jacob ein Mühl-Bach-Ofen / Seile und Hammer ware / derowegen / je mehr er ihn verfolgte / je mehr diente er ihm : major serviet minori. Augustinus : Non unque obsequendo, sed persequendo. Ist demnach ein Betrug der Welt / den jenigen für einen Feind halten / welcher im Werck ein wahrer Freund ist / indem er durch Verfolgung zum größten Gut Anlaß gibe.

Aug. l. 78. de temp.

D. Tho. in 9. Rom. lect. 2.

15. Und wann da eine noch größere Bestätigung dieser Wahrheit verlangt / so gib solche Christus Jesus selbst im Garten uns an die Hand. Als Judas mit den Kriegs-Knechten ankam / gebet er ihm entgegen / und fragt ihn : Amice, ad quid venisti ? Freunde / was gibst ? worzu bist du kommen ? hier fallt einem jeglichen gleich der Zweifel ein : wie ? heisset er den Judas einen Freund / da doch diser ihne mit einem verrätherischen Kuß aufsuchet ? Man wird mir sagen / der gütige Herland habe niemand keinen Feind heißen können ; also sehen wir / daß er auch jenen mißvergüßten Arbeiter des Weingartens einen Freund genennet : Amice, non facio tibi injuriam, Mathe. 26. Derselichen auch jenen Gass / welcher ohne hochzeitliches Kleid sich zu Tisch geset : Amice, quomodo huc intrasti ? Sey es bey diesem / umb sie zur Gebühr und Reich zu vermögen ; aber den Judas einen Freund heißen / den argisten Menschen der ganzen Welt / von dessen Heil kein eingige Hoffnung mehr übrig ? Herr / was ist das ? wie ist jener dein Freund / der dich verkauft ? wie ist jener dein Freund / der dich mit so verruchter Meinung am Creuz zu sehen verlanget ? Judas ein Freund ? ja / sagt Guilielmus Parisiensis, dann Christus Jesus sihet nicht an die Gottlosigkeit seiner Meinung / sondern die Nutzbarkeit seines Wercks : Judas proditor, erat amicus facti, sed non intentionis. Bey dem Judas kamme zusammen die That / und die Meinung : die Meinung ware verkehrt / als eines grausamen Feinds / die That aber ware nothwendig zu so großer Ehre Gottes / und so großem Nutzen der Menschen / als wäre sie die That eines aufrichtigen Freundes. Weil nun Christus Jesus nicht die Meinung / sondern allein die That betrachtet / in Ansehung /

Mathe. 26.

Mathe. 26.

Mathe. 22.

Guil. ap. Raul. Sermon. 142. in quadr.

hung/ daß die That nothwendig seye / hal-
tet er den Judas für einen Freund : Amice.
Est ergo (schliesset Parisiensis) est ergo Ju-
das amicus Christi, quia benefactor : tenta-
tionibus enim aucriantur, pascuntur & au-
gentur virtutes. Anjeko sehe ein Christen-
Mensch/ wann so gar Judas kein Feind ist/
wem dann diser Nahmen möge gegeben wer-
den ? lehre (mein Catholischer) lehre die
Augen von der Meynung dessen / der dich

verfolget / abwenden / umb allein die Muth-
barkeit / welche dir auß der Verfolgung er-
wachsen kan / zu betrachten / so wirst du so
gar dem Judas nicht den Nahmen eines
Feinds geben : du wirst finden / daß der
jenige / den du dir als einen Feind einbildest/
dein Gutthäter seye / umb ihne als deinen
Gutthäter und Freund zu lieben : Dili-
gite inimicos vestros.

Vierdter Absatz.

Die Sünd ist der wahrhaffte Feind eines Christens.

16.

Last uns nun erkündigen/welches dann
die wahrhaffte Feind seyen / ohner-
achtet sie in dem äußerlichen Schein
der Freunden daher kommen. dann dise darff-
und soll man hassen : merck / was unser
Herr Jesus Christus sagt : Diligite ini-
micos vestros: Liebet euere Feind / diejenige
nemlich / welche euere Einbildung Feind
helfter. Allein dieses vestros begreiffet noch mehr
in sich. Liebet/ (spricht er) diejenige / wel-
che ihr euch als euere nicht als meine Feind
einbildet/dann dise müßt ihr hassen/gleichwie
ich sie hasse : Inimicos vestros. Und wer
seynd dise Feind?seynd sie Menschen ? nein /
sondern die Sünden der Menschen. Die
Sünden seynd Feinde Gottes / welche ein
Christ hassen soll / gleichwie sie Gott has-
set. Und wie hasset sie Gott ? nemmt
wahr das Gebote der Liebe des Nächsten
selbst : Hoc est præceptum meum, ut dili-
gatis invicem, sicut dilexi vos. Dis ist mein
Gebote (spricht unser Herr Jesus Chri-
stus) daß ihr euch untereinander liebet. Zu-
vor hatte er selbigen ein neues Gebote gehei-
sen: Mandatum novum do vobis, aber war-
umb neu ? ware es dann nicht schon im al-
ten Befah : hat es dann nit gleich von An-
begin die Natur selbst eingegeben ? in wem
bestehet diese Neuigkeit ? in dem/ was her-
nach folget/ antwortet Guilielmus Lugduncen-
sis : Sicut dilexi vos. Christus Jesus ge-
bietet nicht / daß die Menschen einander nur
überhaupt lieben sollen / sondern auff jene
Art / wie Seine göttliche Majestät sie ge-
liebt : Sicut dilexi vos. Ist das zu verste-
hen von der Un-eigen-nutzigkeit ? oder von
der Heftigkeit ? oder von der Beharelichkeit:
noch vilmehr von der Bescheidenheit der Lie-
be: Amavit nos Christus amore discreto. Die
bescheidene Lieb ist jene / welche zwischen der
Person und dem Laster einen Unterscheid zu-
machen weiß / umb das Laster zu hassen/und
die Person zu lieben : Amor discretus est,
qui personas amat, & vitia persequitur. Di-
ses nun ist die Weiß und Art/ womit Chri-
stus Jesus die Menschen geliebt / in dem er
die Laster der Menschen gehasset / damit wir
lehneten/ sie die Menschen zu lieben / und
ihre Laster zu hassen / welches eben die be-

scheidene Lieb ist / die er uns gebietet : Sicut
dilexi vos: amore discreto.

Last uns den David hören / als welcher
in diser Kunst zu lieben und zu hassen treff-
lich wohl erfahren war. Er danckte Gott/
daß er ihme durch sein heiliges Gebote die
Klugheit über alle seine Feind gegeben. Super
inimicos meos prudentem me fecisti manda-
to tuo. Nun (mit dem Heil. Augustino) vor-
aus gesetzt / daß dieses das Gebote der Liebe
Gottes und des Nächsten seye : Was ist
dann dis für eine Klugheit / welche David
so danckbarlich erkennet ? der Heil. Basilus
sagt/ er habe Gott darumben gedanckt /
weilen er sich mit mehr Liecht begabt zu seyn
befande / weder seine Segner / als welche
gleichsam blind mit seinem Blut ihren Durst
zulischen trachteten / da hingegen er sich nit
die geringste Bewegung der Rach gestat-
tete : Ampliorem enim mihi scientiam, quam
inimicis es largitus : quapropter illi me occi-
dere satagunt, ego vero ne ultionem quidem
de illis sumere lustineo. Wohl ; allein was
gen dessen hätte David vilmehr sagen sollen/
Gott habe ihn über seine Feinde weiß ge-
macht. Er sagt aber nar/ er habe ihn Klug
gemacht : Prudentem me fecisti. In wem ?
wollen wir sagen / daß / wellen Klug (nach
Lehr des Heil. Thomæ) eben so vil ist / als
in die Ferne sehend : Prudens, idest, procul
videns ; David in die Ferne der Ewigkeit
hinein gesehen : und dise Betrachtung ihme
die Vergebung der Unbilden leicht gemacht
habe : noch mehr : es ist das Ancht der Klug-
heit (spricht der Heil. Augustinus) das Neut-
liche von dem Schädlichen mit Emsigkeit zu
unterscheiden / umb das Neutliche zuertweh-
len/und das Schädliche zu verwerffen. Dan-
nenhero sagt David zu Gott : durch
dein Gebote hast du mir die Klugheit gege-
ben / umb gegen denjenigen / die sich meine
Feinde nennen / mich verhalten zu können :
dann du hast mich gelehret die Sünd von der
Natur zu unterscheiden / umb die Natur zu
lieben / und allein die Sünd / als einen
Feind zu hassen : Prudentem me fecisti man-
dato tuo.

Anjeko wird man verstehen den Sinn/ in
welchem David gesprochen/ daß er die Gott-
lose

17.

18.

Basil. ibi.

D. Th. 2. 2.
9. 47. art. 1.

18.

Joan. 15.

Verald. tr.
de chari. c.
10.

Ibid.

Leo. ser. 10.
de quade.

Pl. 118.

lose und Sünder gehasset habe: Iniquos odio habui. Er sagt/ er habe sie gehasset / legt aber hinzu / er habe beynebens das göttliche Befehl gehalten: Et legem tuam dilexi. So nun das Befehl das Lieben gebietet / wie halter er es dann mit hassen? recht göttlich Augustinus: weil das Befehl / welches den Sünder / als einen Menschen zu lieben gebietet / zugleich die Bosheit des sündigen Menschens zu hassen befehlet; und weil David nicht den Menschen / sondern die Sünde hasset / darumb sagt er / er halte das Befehl / wann er die Bosheit hasse: Ut demonstraret (spricht der Heil. Lehrer) non se in hominibus iniquis odisse naturam quam homines sunt, sed iniquitatem quam legi Dei, quam diligit, inimici sunt. Dief ist jener vollkommener Haß / womit er an einem andern Orth die Feinde Gottes zu hassen befehlet:

Aug. ibi.

Pl. 138.

Elef. ibi.

Aug. l. 168. de temp. Et in Pl. 110. & 102. ho.

Super inimicos tuos tabescebam: perfecto odio oderam illos: seitemahlen (wie es Eusebius auflegt) der Haß alsdann zur Vollkommenheit gelanget / wann er allein die Sünden / als haßwürdige Feinde anseheth: Odium quidem perfectum, si peccatum in homine, non hominem in peccato habetis exolum. Es ist / wie Augustinus gesagt / den Kranken lieben / und allein die Krankheit hassen: dann in dem Schmelz / Tigel des

Christlichen Herzens wisset die Liebe das brinnende Gold von dem Urath der Sünde zu trennen / umb allein den Urath der Sünde zu hassen.

Last uns nicht länger auffhalten: (Christglaubige) die Sünden seynd unsere wahre Feind / als Feinde Gottes und unserer Seelen: bey diesem ist der Haß wohl angelegt / diese kan / und soll ein Christ hassen / aber sie nicht allein. Habt ihr nie gesehen / daß / wann ein Mensch wider einen andern / von dem er eine der größten Unbilden empfangen / einen großen Haß eragt / er nicht allein diesen hasse und verfolget / sondern auch als die jenige / welche ihm zu dieser Unbild Beystand geleistet? So muß dann auch ein Christ nicht nur die Sünde / als eine Feindin / sondern auch all die jenige / die zur Sünde geholfen / als Feinde hassen. Und wer seynd diese? die jenige / welche auch die Kinder für Feinde der Seelen erkennen / als nemlich der böse Geist / die Welt / und das Fleisch: diese seynd / die der Sünde Hilfe leisten (spricht Hugo de Prato Florido) diese soll man / als wahre Feinde hassen: Diabolus, & mundus & caro sunt in culpa peccati, ideo merito persequendi sunt. Last uns aber solches insonderheit zu erkennen geben.

19.

Hug. de Prat. Flor. dom. 19. post Pent.

Fünffter Absatz.

Der böse Geist ist der wahre Feind eines Christen.

20.

Ant. Pad. ser. huj. ser.

Emilien. in hac ser.

Ubi supra.

Aug. in Pl. 99.

In Christ (spricht der Heil. Antonius von Padua) hat vier wahre Feind: Est tamen advertendum, quod nos quadruplicem habeamus inimicum, & quilibet illorum odiendus est in gradu suo. Der erste ist der Sünder / oder vielmehr die Sünde des Sünders: gegen dem wir (wie Eusebius Emilianus gesagt) Lieb und Haß beyammen haben müssen. Die andere dre: seynd der böse Geist / die Welt / und das Fleisch. Den bösen Geist (schreibt der Heil. Antonius von Padua) muß man mit Dapperkeit angreifen: Diabolum, qui est impugnandus viriliter: die Welt gänzlich verachten: Mundum, qui est contemnendus totaliter. Das Fleisch mit Bescheidenheit abtöden: Carnem seu corpus, & iste inimicus est opprimendus salubriter. O daß die Welt die Augen eröfne (mein Christ) umb diese Feinde zu erkennen! Last uns den ersten betrachten. Vermeinst du / der jenige / der dich beleidiget / seye dein Feind / und derowegen willst du dich rächen? du fehlst weit / spricht der Heil. Augustinus: liebe ihn nur / so wirst du sehen / daß er nicht dein Feind seye: Disce diligere inimicum, si vis cavere inimicum. Du irrst / sagt der Heil. Basilus: dann du beißest in den Seel / (wie der Hund) ohne auff die Hand Achtung zu geben / die den Wurf gethan: Simile

quoddam canibus admittens, qui saxa mordere solent. Wer hat dann den Stein der Beleidigung geworffen? Nimm wahr (spricht der Heil. Augustinus) du hast zwey Feinde vor dir / einen sichtbarlichen / und einen unsichtbarlichen: einen öffentlichen / und einen heimlichen: einen eingebildeten / und einen wahrhaften. Der sichtbarliche / öffentliche und eingebildete / ist der Mensch: der unsichtbarliche / heimlich und wahrhafteste aber ist der böse Geist: Duos inimicos constitue tibi ante oculos, unum apertum, & alterum occultum: apertum, hominem, occultum, diabolum. Dieser unsichtbarliche und heimliche ist der jenige / welcher den Stein geworffen / sagt der Heil. Basilus: nicht der Mensch / der Mensch war der angehegte / der böse Geist der Anheber; so werde demnach den Haß und die Rache wider den bösen Geist: dann der Mensch / als welcher angehegt worden / ist Mitleydens würdig: Instigatus ac incitatus, misericordia profecto dignus est, qui verò incitat, odio magno est infestandus.

Basil. ho. 19 de ira.

Aug. in Plal. 54.

1. Petr. 5.

Basil. ubi supra. Amb. lib. 1. offic. 75.

21.

Wundersam ware der Sig / welchen David wider den Riesen erhalten / und eben darumb ward er von denen Musicalischen Schaaren Jerusalems dermassen hoch angerühmt. In diesem Zwisch Kampff hat die Dapperkeit den höchsten Sipffel erstiegen / in dem

sich ein Jüngling an ein solches Abenteuer gewaget / und mit keinen andern Waffen / als allein mit Steinen den Kampff angetreten: Fürwahr ein großer Sig/ ja der größte/ welchen David jemahl darvon getragen. Nun / diß ware nicht der größte/ (behauptet der Heil. Joannes Chrysofomus) es ware noch ein anderer weit größerer und herrlicher / als jener wider den Risen. Difen preifeten die Schaaren der Weiber / jenen aber die Chör der Englen / was dann für einen? den Sig wider den Saul in der Höle. Wie da: waren doch in der Höle weder Waffen noch Schlacht? wen hat er dann überwunden? den bösen Feind / welcher weit stärker ist / als der Riß. Betrachtet es wohl / spricht der Heil. Lehrer. Saul gieng hinein in die Höle / worinnen sich David mit seinen Kriegs Knechten befand. Denselbigen Augenblick entbrannen die Flammen des Zorns in dem Herzen Davids / und er spürhete wohl / daß er voll rachgieriger Gedanken: cogitavi, ut occiderem; seine Kriegs Knecht bliesen das Feuer an: Ecce dies, de qua locutus est Dominus; er stellte ihm selbst vor die Gelegenheit / ihn gar leicht zu tödten/wegen der Emsamkeit/ in welcher sich Saul befand: er gedachte der vergangenen Unbilden: er besorgte die zukünftige Verfolgung; was thut er dann? er verschonete dem Saul. Heißt das überwinden? ja / spricht der Heil. Chrysofomus: dann David sahe/ daß der böse Feind dieses Feuer anzündete:

cum foris videret diabolum carnium incendentem. David hatte zween Gegner im Gesicht: den bösen Geist / und den Saul. Denn Saul / der ihm das Leben des Leibs / und den bösen Geist / der ihm das Leben der Seele benennen wolte: Es gibt kein Mittel / sagt David / zwischen dem Überwinden / und Überwunden werden: tödte ich den Saul / so würd ich zwar wider einen Menschen / der mir übel will / den Sig erhalten; hingegen werde ich von dem bösen Feind / welcher mich zur Rach anreizet / überwunden werden. Verschone ich aber dem Saul / so würd ich zwar dem jenigen / der mich versolget / das Leben lassen; herentgegen werde ich durch die Lieb wider den bösen Geist den Sig erlangen: ich verschone dem Saul / der ein kleiner Feind / und besige den bösen Geist / der in der That mein größter Feind ist: Tamesti servasset Saulem (schreibt der Heil. Chrysofomus) tamen illum re vera hostem diabolum multis plagis confixit. Diß ist in Wahrheit der größte Sig / und wann David in dem Therebintens Thal mit dem Stein und Schwerdt den Risen erlegt / so überwindet er in der Höle mit Sanftmuth und Liebe den bösen Feind: hac illa magnificentior erat victoria. Auf solche Weiß soll derjenige / der sich rächen will / sich an dem bösen Geist rächen / so wird er durch die Lieb die herrlichste Rach üben: Si diligitur aperte sapiens, (spricht Augustinus) victus est occulte sapiens.

Chryl. ib.

Diligite.

1. Reg. 14.

Chryl. ho. 2. de Dav. & Saul.

Sechster Absatz.

Die Welt ist ein wahrer Feind.

Er anderte wahre Feind und Mitschlicher der Sünd ist die Welt / und derselben Liebhaber / mit ihrem Rauff / Gesäßen / und dem Evangelio Christi Jesu unseres Herrn stracks zuwider laufenden Grund Reglen. Si quis vult esse amicus saeculi hujus (schreibt der Heil. Jacobus) inimicus Dei constituitur. Difes Abenteuer / disen grausamen Wüterich / welcher den Weeg zum Heyl verlegt / muß ein Christ als den äraßten Feind haßten. Oßuna der Minorit: Ne credas inimicum tuum, nisi eum, qui veat virtutem tuam, aut se opponit bonis inceptis tuis. Ja die Welt solle nicht allein für einen Feind / sondern für einen grausameren / als der böse Geist / gehalten werden. Zum Beweis dessen betrachtet dasjenige was unser Herr Jesus Christus in jener Gleichnuß von dem Unkraut gesprochen / daß nemlich der böse Feind kommen / der mitten unter den Weizen Unkraut gesäet / und stracks darvon gangen: venit inimicus ejus, & superfeminavit zizania in medio tritici, & abiit. Allein / warumb gehet er darvon? warumb wartet er nicht / bis das

Unkraut erwachsen / umb die Erndte der Sünden / die er suchet / einzusammeln? Verziehe / feindseliger Sdemann / warumb machest du dich darvon? weil meine Gegenwart nicht nothwendig / antwortet der böse Geist. Das Unkraut mitten unter dem Weizen (nach Auslegung Jesu Christi unseres Herrn) seynd die Welt-Menschen welche in dem gemeinen Wesen Zwitteracht hegen: Zizania autem filii sunt nequam. So gehe ich dann darvon / sagt der böse Feind / weil ich hier nichts zu thun hab: & abiit. Wann ich nur (sagt seine Bosheit) wann ich nur Rauffer in dem gemeinen Wesen hab / so kan ich schon darvon gehen / sintemahlen meine Emsigkeit überflüßig ist: Et abiit.

Matth. 13.

Wolte Gott (Christglaubige) die Erfahrung selbst beweiset nicht diese handgreifliche Wahrheit! der böse Geist rathet ein / der Verleidigte solle sich rächen; die Welt aber gebietet / auch derjenige / dem nicht das geringste Leid widerfahren / solle sich rächen. Kan eine unsinnigere Sazung seyn / als daß einer / weil er mit dem andern befreundt

23.

32.

Jac. 4.

Off. 1. 16. quad.

Matth. 13.

befreundt oder verwandt / eben darumb den Zwey-Kampff und die Nach einer Unbild / die er nicht empfangen / als eigen übernemmen soll? so gar der böse Geist hat kein solches Gesatz vorgeschriben von jener alten Feindschaft / welche zwischen dem Weib und der Schlangen / wie auch zwischen denen Nachkömmlingen eines und des andern Theils eingeschlichen / hat Abulensis anmerckt / daß keine Meldung geschehe des Adams / sondern allein der Nachkommenschaft des Weibs und der Schlang: inimicitiam ponam inter te & mulierem, & semen tuum & semen illius. Ist dann Adam nicht das Haupt des Hauses? ihr werdet sagen / Adam als des Weibs Bräutigam / werde darunter verstanden. Das ist aber nit möglich / weil er ihr Oberer / und weder das Weib / noch ihr Nachkömmling / und also hätte seiner in dieser Feindschaft austrückliche Meldung geschehen sollen. Warum ist es dann nicht geschehen? der große Abulensis soll es sagen: nemlich darumben / weil Adam nit ohnmittelbar beleidiget worden / sondern die Eva / folgendes wäre es nicht vernünftig / daß er wegen seines Weibs sich in Feindschaft einlassen sollte: Adam (schreibt dieser vortreffliche Lehrer) Non erat ipsa persona, cui fuerat illata injuria: ideo non debuerunt ad eum transire inimicitia propter mulierem. Hege die Eva gleichwohl ihre Feindschaft / weil sie die verletzte ist. Soll aber die Welt beghehen / daß auch Adam / ohne beleidiget zu seyn / sich darein mische: ja darüber klagen / daß er sich nicht einmischen wöll: diß ist dem Buchstaben nach eben das jenige / was mit dem Saul sich zugetragen / er erschreißt die Lanken wider seinen Sohn Jonathan: Accipit Saul lanceam ut percuteretur eum. Hat er seinem Vater was Leyds gethan? hat er die Ehrenbestigkeit gegen ihm verlohren? nein. Was hat er dann verwürckt? nichts anders / als daß er seinen Vater gefragt / was doch der David verschuldet habe / daß er ihn also verfolge: Quare morietur? Quid fecit? und wegen dieser Ursach will er seinen Sohn tödten? Ja / sagt Abulensis, dann Saul wünschete / daß / gleichwie er den David haffete / also auch jederman ihne hassen sollte: zumahlen er aber sah / daß sein Sohn Jonathan den David liebte / darumb beklagte er sich / und kame so weit / daß er ihn tödten wolte: voluisset enim (schreibt der hocherleuchte Abulensis) quod, cum ipse desiderabat mortem David, ita omnes desiderarent. O Welt / du Tyrannische Gesatz-Gebrein! ist wohl jemand / der deinen vernunftlosen Sagen gen gehorsame? Liebe Christglaubige! diß ist der Feind / den ihr hassen / diß ist derjenige / den ihr verachten müßet: Et contemnedus totaliter.

Gen. 3.

Abul. in Gen. 13. q. 72.

1. Reg. 10.

Abul. ib. q. 33.

Pad. hoc fer.

24.

dieser so weit kommen / daß er ihne gelästert / und mit Steinen auff ihn zugeworffen. Obwohl nun diese Unbild über alle massen groß / so wäre doch die Gedult / womit der David solche übertragen / noch vil größer. Diß befrembdet mich nicht / welches entweder geschehen (wie der Heil. Ambrosius darvor haltet) umb dardurch den bösen Geist zu überwinden / welcher den Semei anreißt / oder (wie Theodoretus vermeint) weil er den Semei betrachtete als ein Straff-Ruthe / womit ihne Gott züchtigte / und als ein demüthiger Unterthan dörfte er sich der Straff-Ruthe nicht widerseht. Non tango virgam, ne eum irritum, qui me percutit. Oder wir können sagen / er habe die Schmach mit Gedult übertragen / weil er in der Schmach selbst ein Ehrstuck gewesen zu derselben Übertragung. Er hörete die Lästerungen / er sahe die Stein / womit er auf ihne zuwarf; er sahe aber auch den Staub / welchen er ihm entgegen kreuzte: Terramque spargens. Er las in diesem Staub seinen eigenen Staub / und diese Erinnerung machte ihm die Übertragung der Unbild desto leichter / O Christglaubige! O was für eine Wahrheit! Ich komme zu dem / was mich meistens befrembdet. Die Hauptleute Davids sahen den Frevel des Semei / und Abisai einer unter ihnen voll des Zorns aus Eyffer für die so sehr verletzte Königlich Majestät wolte sich auffmachen / dem Semei das Leben zu benehmen: vadam, & amputabo caput ejus. Was ist diß für ein Frevel? sagte er: ein hitloser Tropff soll sich unterstehen / meinen König zu lästern / dieser unverschämte Gesell muß mir sterben. Da erzönte sich David: fahret den Abisai ganz ungeduldig an / und sagt / was wolt ihr meiner / ihr Kinder Sarvia? Quid mihi & vobis est filii Sarvia? befrembdet ihr euch nicht? gegen dem Semei so sanfft-müthig / und gegen dem Abisai so zornig? David / was bedruct diß? was soll es bedeuten / spricht Abulensis? David haltet den Abisai mehr für einen Feind / als den Semei, wie da? sehet ihr dann nicht / daß er ihne zur Nachanreißt? Quia Abisai movebat eum ad vindictam, increpuit ipsum. Semei (sagt David) mit seinen Lästerungen macht mich demüthig: Abisai mit seinem Zusprechen macht mich verwundt. Semei mit Steinen verlegt / mich am Leib: Abisai mit seinen Euren reden beschädiget mich an der Seel: Semei, indem er mir so hart in das Herz greiffet / erwecket Funcken der Rach: Abisai, an statt daß er mit dem Fuß darauff tretten soll / umb selbige zu lösch / entzündet sie mit seinem Klagwesen noch vil mehr. Derowegen dann übertrage ich den Semei, und erzörne mich wider den Abisai; ich übertrage den Semei, als einen Werckzeug Gottes / und erzörne mich wider den Abisai als einen Feind meiner Seelen. O wunderbarer Mann / nach

Ambr. in p. te: adversus authorem magis preliabatur; 32.

Theod. in 2. Reg. 16. q. 32.

Greg. 31. mor. 17. Bern. ser. 34. 1. Reg. 16.

2. Reg. 16.

Abul. ib.

nach der Maß des Herken Gottes geschick-
let! niemahlen ist solches mehr bewähret/
(spricht der Heil. Bernardus) als da er den
jenigen/der ihne beleidiget/mit so großer
Sanftmuth übertragt/und wider den jeni-
gen/der ihne zur Rach anreiget/sich so sehr
erzörat: O verè hominem secundum cor Dei,
qui se ulciscenti potius, quam exprobranti

Bern. l. 34.
in cant.

succensendum putavit. Lehene hieraus ein
Christ seinen wahren Feind erkennen. Der
jenige/der dich zur Rach anreiget/ist dein
Feind die Welt/so du hassen must; nicht
derjenige/den du dir für einen Feind einbil-
dest/da er doch ein Werkzeug Got-
tes ist/den du von Herken lieben
sollest: Diligite,

Sibender Absatz.

Das Fleisch mit seinen Begierlichkeiten ist ein wahrer Feind.

25. **D**ist uns nun den dritten wahren
Feind sehen / welcher umb so vil
schädlicher / als heimlicher/nemlich:
das Fleisch/der eigne Will/ die Begierlich-
keit. Dis ist der größte Feind aus allen
(schreibt Osluna der Minorit) weilen er am
allermindesten für einen Feind des Menschen
gehalten wird: Intimè scias te intus portare
majorem inimicum, scilicet veterem homi-
nem. Die Begierlichkeiten des Menschen
(welche nach Aussatz des Heil. Hilarii seine
Hauptgenossene seynd) hat unser Erlöser für
seine Feind erkläret: Inimici hominis dome-
stici ejus. Das Fleisch ist die freche Eva/
welche die Vernunft zum verbottenen Baum
einladet. Dis ist die Horelose Jezabel, wel-
che Naborch das Leben benemmen last: dis
ist das unsfätige Weib des Putiphars/welche
den Joseph zum Gall zu bringen trachtet:
dis ist die verrätherliche Jabel, welche die
Seel einschläffert/umb ihr das Leben zu
nehmen: dis ist die betrüglische Dalila, wel-
che durch verstellte Liebkosungen den mehr
als Samsonischen Geist denen höllischen
Philistæern in die Hände liffert: dis ist die
muwillige Herodias, welche mit denen Lust-
sprünzen ihrer Begierlichkeit anreiget/dem
unschuldigen Joannes, so die Gnad ist/ das
Haupt abzuschlagen: dis ist die leibeigene
Schürhüterin/ auff dero versuchende Stimm
der Geist/wie Petrus, Christo Jesu den Ge-
horsam versaget. O Feind! je verborgner/je
schädlicher! kennest du ihn/mein Christ? dis
ist derjenige/welcher in dem Herzen den ver-
ruchten Altar des Zwey: Kampffs auffbau-
et/mit dem Söden des: Was werden die
Leute sagen? damit man ihme an statt des
Weyhrauchs den Willen auffsperrere. Dis
ist derjenige/welcher als Lehrmeister der Bos-
heit/das Lehrstuck des Chrypuncleins/der fal-
schen Ehr und Ansehens lehret/und vorgibt/
derjenige werde zu Schanden/der sich nit rä-
det. Dis ist jener blinde Richter in Schädung
der Sachen / welcher nur dasjenige für böß
halter/was ihn schmerget/da doch jens/was
ihn schmerget/das größte Gut ist: Isaias soll es
sagen: er redet von unserem Herrn Jesu
Christo/und sagt/er werde wissen das Gute
zu erwählen/und das Böße zu verwerffen:
Ut sciat reprobare malum & eligere bonum.

Barzila Quadrage. 1. Theil.

Verwunderlich ist der Schluß des Heil.
Bernardi: so ist dann (spricht er) die Ab-
tödtung des Leibs nicht böß / sondern allein
dasjenige ist böß/was dem Leib wohl thut.
Wie folget dis darauf? sehet ihr es dann
nicht? der Prophet sagt/der Herr werde
das Gut erwählen und das Böße verwerf-
ten: so ist demnach allein böß/was er ver-
würffet / und allein gut / was er erwehlet;
folgendes / wann er die Abtödtungen des
Fleisches erwählet/und dessen unordentliche
Wollüsten verwürffet/so seynd dise Wollü-
sten böß/und jene Abtödtungen gut: malum
ergo (schreibt der Heil. Bernardus) volup-
tas corporis, bonum verò afflictio est; siqui-
dem & hanc eligit, & illam reprobat puer sa-
piens, Verbum infans.

Bern. l. 3. in
nat. Dom.

26. **A**nke mache ein Christ den Schluß für
sich selbst. So muß ich demnach dem Fleisch
keinen Glauben geben in allem dem / was es
mir vorgibt wider dasjenige/was mir Chri-
stus Jesus saet. So muß ich es demnach
als einen Feind hassen / und alle diejenige
lieben/welche/obwohlen sie mich betrüben/
mir doch beynebens solches verfolgen helf-
fen. Ja/ mein Catholischer / dis ist jener
in dem Evangelio so oft widerhoite heilige
Haß seiner selbst/wordurch der böße Geist un-
berwunden wird. Überwinde dich selbst/
(spricht der Heil. Ambrosius) so wirst du
wider alle deine Feind den Sieg erhalten:
Prius, homo, tui victor esto, ut possis esse vi-
ctor alterius. Vince inimicos proprios, ut
vincere possis alienos. Ich kan für heut
kein besseres Beyspiel anziehen/als den Da-
vid. Bishero haben wir gesehen seine
Tapfferkeit / anke müssen wir seine Zag-
heit wahrnehmen. Ihr wißt wohl/ daß
sein Sohn Absolon sich mit solcher Tyran-
ney wider ihn aufselehnet/ daß er seinen
Vatter gezwungen die Flucht zu ergreifen:
Surgite fugiamus. Merckt / was er sage:
daß er sich nemlich gezwungen sehe zu fliehen.
Wer! der David. Wie? David fliehet
darvon? Ja/ und rühmet sich seiner Flucht
am dritten Psalmen/dem er dise Überschrift
gibt: Plalmus David, cum fugeret à facie
Absolonis filii sui. Der Heil. Joannes Chry-
sostomus kan sich nicht gnugsam verwun-
dern nicht so sehr über dise Flucht/ als über
das

Amb. l. 25.

1. Reg. 15.

Ps. 3. cit.

Off. Ger. 16.
in quad.

Matth. 10.

Gen. 3.

1. Reg. 21.

Gen. 39.

Jud. 4.

Jud. 16.

Matth. 14.

Jo. 18.

24. 7.

Das Anrühmen derselben. Was bedeutet dieses? wir sehen zwar (schreibt er) die Vensel und Federn sich bemühen in Beschreibung und Entwerffung der Helden. Thaten sieghaffter Feld. Ob: isten zur Gedächtnuß und Bepspil; wer hat aber jemahl gesehen/ diejenige mit Lob. Reden und Gesängern preysen / welche davon geflohen? die Helden. Thaten seynd Anzeigen der Embsigkeit und Dapfferkeit: derowegen werden sie angerühmt; die Flucht hingegen ist ein Anzeig der Furcht und Zagheit: darumben wird sie nicht gerühmt / sondern mit Mund und Feder gescholten. Warumb singt und rühmt dann David seine Flucht? höret den Heil. Joannem Chrysofomum: darumb (spricht er) weil David nicht fliehet auß Zagheit / sondern auß grosser Dapfferkeit: er fliehet nicht/ als fürchtete er sich zu streben / sondern er fliehet / weil er nicht begehrt umb zubringen: Fugiebat, non ut qui timeret, sed ut qui filium caveret occidere. Wäre David zu Feld gezogen / und Absolon darin umbkommen / so hätte des Davids Macht einen undanckbaren Sohn überwunden / welcher auß vilen U: sachen des Todes würdig wäre / zumahlen aber David nicht hinauszuzogen / sondern geflohen / so überwindet er sich selbst / obwohlen er dem Absolon verschont. Auß diesem dann doppelten Sieg lasset David den jenigen wider den Absolon / als den Geringeren / zurück / und erwähnt den Größern / womit er über sich selbst obtriet. Derowegen fliehet er / und darumb singt und preysset er sein Flucht / weilten er in seiner Flucht den größten Sieg anrühmt: Fugiebat,

Chryl. in
Pl. 3.

non ut qui timeret, sed ut qui filium caveret occidere.

Last uns nun (mein Christ) endlich einmahl erkennen / daß dein größter Feind dein Begierlichkeit und Eigenlieb seye / umb wie der dieselbe die Waffen des Heiligen Hasses deiner selbst / und der Liebe Gottes und des Nächsten zuegreiffen Erkennae die Ursachen / welche du hast ihne zu lieben / und laße dir nicht einfallen / daß derjenige dein Feind seye / den dir deine Einbildung also vormahlt / obwohlen er einer widrigen Natur / einer widrigen Meynung / oder eines widrigen Willens: dann in Wahrheit ist sonst niemand dein Feind / als allein die Sünd / und der böse Geist / die Welt / und das Fleisch / welche zur Sünd helfen. Wider diese solle dein Haß und Rachgier in den Harnisch schiffen / den bösen Feind verfolgen / die Welt großmüthig verachten / und dem einheimischen Feind deinem Fleisch keinen Glauben geben: damit du den Göttern des Zwey. Kampffs und der fallchen Ehr von dem Altar deines Herzens herunter stürhest / und allein den Scho: sam gegen den göttlichen Willen für ein Ehre haltest. Dis ist das Catholische Ehr. Müncklein / dis der Christliche Zwey. Kampff; womit du dasjenige / was Gott liebt / lieben / und was Gott allein hasset / hasset sollest / auff daß / wann solchergestalten dein Will mit dem Seinigen vereinigt / du einen glückseligsten Tod erwerbest in der göttlichen Gnad / umb dadurch die ewige Glückseligkeit zu erlangen in der Glory:

Quam mihi, &c.

